

die metallen und sonderlich das Silber ungleich mehr gegolten und ein Tagelöhner mit einem groschen vergnügt gewesen, die Erze mit nutzen gewonnen werden können, obschon solchs nicht mit schießen, sondern stück vor stück mit schlegel und eisen geschehen müßen, welches da es annoch also erfordert würde, wäre die Margareta zum Claußthal selbst und andere zwar reiche doch im festen gestein ihre straßen habende gruben vielleicht vorlängst (nach dem victualia und Lohn so hoch gestiegen) verlassen worden.

34. Weilen nun gleichwol dem allgemeinen wesen nicht wenig daran gelegen daß neben andern menschlichen Nahrungen auch der Bergbau in gebührendem umgang bleibe, so hätte man billig dahin zu sehen wie die proportion des Silbers gegen andere Dinge so mit gelde bezahlet werden in rechtem gradu zu erhalten oder wieder dazu zu bringen; also neben der Münz-regulirung auch gewisse Taxordnungen nöthig, dergleichen auch ehemahlen die Obrigkeiten hin und wieder machen müßen, alß man in diesem seculo die in Teutschland eingerißene unerhörte Ripperen aufheben wollen. Und weilen die Kaufleute unter dem Borwand der freyen Commercien sich nicht binden laßen wollen, wäre auch hierinne ein billiges und vernünftiges Einsehen nöthig.

35. Immaßen ja augenscheinlich, daß wenn man die Münzen im Reich schlechter dings abwürdigen, und nicht zugleich dabey dem Handelsman und andern auf die Hände sehen solte, damit eine proportionirliche absteigung der wahren und der wechsel erhalten werde, solche abwürdigung einen sehr großen schaden nach sich ziehen müste. Und darff man sich nicht einbilden, daß die wahren und rerum pretia von selbst sofort gebührend fallen werden, denn man aus der erfahrung hat, daß die Berthewrung gemeiniglich größer und langwieriger ist, als sie nach der Münz-proportion seyn solte, darin eben die poena naturalis des bösen Münzens mit bestehet; darauß denn folgt, daß bey dem Münzwesen, ohne genaue einsicht in den cours der commercien kein ganzes gemacht, noch das werck volkomentlich gehoben werden könne.